Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 20 (1912)

Heft: 21

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern nicht weniger als acht Zweigvereine, deren Gesamtmitgliederzahl beinahe ein Drittel der ganzen schweizerischen Rot-Kreuz-Gemeinde ausmacht. Diese acht Zweigvereine haben dies Jahr am 20. Oftober ihren gemeinsamen Fest= tag in Langnau abgehalten. Der emmentalische Zweigverein unter seinem rührigen Bräsidenten, herrn Dr. Ganguillet, und unter fräftiger Mitwirfung der dortigen Samaritervereine hat eine äußerst gelungene Tagung zustande ge= bracht. Aufs Wettermachen haben auch sie sich dies Jahr zwar nicht gut verstanden. Es regnete in Strömen, als wir ber intereffanten Uebung des Samaritervereins zusahen. Das dortige sehr steile Gelände gab eine Idee vom Verwundetentransport im Gebirgsfriege. Der Transport der "Berwundeten" auf die Tal= straße wurde besorgt von den Samaritern von Trub, Trubschachen und Zollbrück. Da sah man die Ordonnanztragbahre im Gebrauch, die zusammenlegbare Webersche, das Käf der Gebirgstruppen in verschiedener Konstruktion und Verwendung, das gewöhnliche Räf, als Transportmittel sah man den Schlitten und und die Grasbahre. Kleine Leitern oder zer= fägte Kirschleitern dienten als Bahren. Den Straßentransport in die Turnhalle des Se= fundarschulhauses besorgten ebenfalls die drei Bereine. Da sah man ungefederte, stark hol= pernde Heuwagen mit einem Netz von Seilen bespannt und Strohsäcke darauf gelegt. Auf zwei Belo wurde eine Bahre gespannt. Die hintern Achsen waren fest verbunden; bei den vordern war nur die Steuerung verbunden. Dieses Behikel scheint sich zu bewähren. Man sah ferner die Riggenbachsche

Bahre im Gebrauch mit ihren zwei kleinen Rädern, auch angehängt an Wagen. Bahren wurden auch in Leiterwagen aufgehängt. In der Turnhalle war ein Notspital eingerichtet.

Interessant war das Modell der Etappensbaracke in der Turnhalle. Sie hat ihre Gesichichte. Von Berner Zimmerleuten für die Typhuskranken der Bourbakiarmee, nach Ansgaben von Aerzten improvisiert, wurde sie verbessert von Dr. Vircher und von den Jaspanern im großen praktisch verwendet in der Mandschurei, wo sie sich bewährt hat. Iedes Holzgeschäft kann sie in kürzester Zeit liefern. Die leichten Holzwände sind einsach für den Sommer, doppelt sür den Winter. Die Basracke ist heizbar.

In der Aula des Sekundarschulhauses hielt der Oberfeldarzt, Oberstleutnant Dr. Hauser, einen kurzen und instruktiven Vortrag über die Aufgaben der freiwilligen Hülfe im Kriegssall nach der neuen Militärorganisation.

Um darauffolgenden prächtigen Bankett, das durch ein vorzügliches Orchester und verschiedene Toaste belebt wurde, nahmen zirka 280 Personen teil. Und da Herr Pfarrer Müller in seiner saunigen Tischrede die Sasmariter ermahnte, die Berwundeten ja nicht in der Herberge liegen zu lassen, sondern geshörig sein mitheimzunehmen, schied das frohe Rot-Kreuz-Volk mit den Abendzügen vollen Dankes für die gediegene Aufnahme, die es bei der emmentalischen Schwestersettion gesnossen hat. Das nächste Jahr soll den bersnischen Rot-Kreuz-Tag in Huttwil wieder ersstehen sassen.

Aus dem Vereinsleben.

Degersheim. Schon längstens murde in Bütsch= wil der Bunsch geäußert, einen Samariterverein zu gründen: aber wie sollte man diese etwas schwierige Sache in die Hände nehmen, um in den Leuten die Freude an dem schönen, edlen Werke des Roten Kreuzes wachzurusen. Nach Beratungen wurde man einig, in dorten eine Feldübung abzuhalten unter gefälliger Mitswirkung des hiesigen Samariterinnenvereins sowie des

Samaritervereins Brunnadern. Bei prächtigem Wetter wurde am 22. September in Bütschwis die bestimmte Uebung abgehalten.

Nach freundlicher Begrüßung unseres Uebungs= leiters auf dem Bahnhofplat, Herrn W. Frisch=knecht, ging man über zur Supposition, welche sautete: Explosion eines Dampskessels der Weberei Birnstiel & Lanz.

Um 2 Uhr 30 Win. begann man mit der Uebung, und wurden die 40 Teilnehmenden in drei Abteilungen geteilt; nun ging's an die Arbeit. Die erste Abteilung erstellte einen Berbandplat in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte, auf welchem den 15 Simulanten, die teils leichte, teils schwere Berletzungen zu verzeichnen hatten, die erste Hülfe gebracht wurde, um so an einem geeigneten Platze, in einer Wiese, geslagert zu werden.

Die zweite oder Transportabteilung hatte die Aufsgabe, Transportmittel zu erstellen zur Weiterbeförsberung der Verwundeten. Indem die Sektion Brunnsadern eine Belobahre mitgebracht hatte, begnügte man sich mit Erstellung eines Leiterwagens zum Sipen und Liegen, sowie eines sogenannten "Graskarrens".

Die dritte Abteilung war zum Einrichten eines Lazaretts im Schulhaus bestimmt.

Nachdem die Borbereitungen getrossen waren, ging's mittelst des improvisierten Materials zum Transporte der Berwundeten vom Lagerungsplaße nach dem Schulhaus. Indem die nähersührende Straße durch das Nettungskorps gesperrt war, geschah der Transport auf Umwegen und ersorderte hierzu zirka eine Biertelstunde. Im Lazarett wurden die Berlegten auf Matraßen gebettet und in den nötigen Fällen die Berbände erneuert. Nachdem nun sämtliche Patienten an Ort und Stelle besördert waren, hatten sich sämtliche Teilnehmer beim Lazarett zu sammeln, wo die Schar der Neugierigen sich sortwährend vermehrte. Es wurde die Besichtigung des Lazaretts erlaubt, und hossen wir, dadurch den Samen auf guten Boden gesät zu haben.

Anschließend wurde die Kritik von Herrn Dr. med. Juchler von Brunnadern gehalten. Er suchte uns die Fehler klar zu machen und hob auch die Richtigskeiten deutlich hervor. Er war im allgemeinen bestriedigt über die Arbeit. Mit dem Bunsche, daß sich das Band der edlen Sache immer enger schließen möchte, verdankte er den Teilnehmern ihre Mühe und Hingabe. Herr B. Frischknecht dankte ebenfalls mit warmen Worten Herrn Dr. Juchler siir seine Teilsnahme als Kritiker und den Einwohnern sür die Sumpathie, die sie uns entgegenbrachten, und erklärte hiermit um 5½ Uhr Schluß der lebung.

Nun machte auch der knurrende Magen seine Ansprüche geltend, und war man deshalb gerne bereit,

im Hotel "Bahnhof" das Besperessen einzunehmen. Der Männerchor Bütschwil erfreute unsere, zum gemütlichen Teil versammelte Gesellschaft mit einigen Liedervorträgen. Ein Redner schilderte in erbaulicher Beise die Entstehung und Entwicklung des Sanitätsewesens und des Roten Kreuzes und erinnerte uns an bessen Gründer Henri Dunant.

Nur zu schnell waren die gemütlichen Stündlein vorbei, und mit der Genugtuung, das Gewünschte erzweckt zu haben, ging's wieder fröhlich heimwärts, wo uns später die erfreuliche Mitteilung zuging, daß in Bütschwil ein Samariterkurs für 44 Teilnehmer abgehalten werde.

Jäggenschwil. Bom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, hielt am 29. September ber Samaritersverein Häggenschwil zusammen mit dem Samaritersverein Neufirchsegnach und dem Samariterinnenverein Tablat sowie einigen Mitgliedern der Sanitätshülfsstolonne seine diesjährige Felddienstübung ab.

Derselben lag solgende Supposition zugrunde. Ein schweres Lastauto, dichtbesetzt von einem Arbeiterzverein, welcher sich auf einer Bergnügungsfahrt bestindet, suhr in rasender Schnelligkeit bei einer schaffen Kurve am Rande eines Weihers gegen einen Randstein. Insolge des surchtbaren Anpralls stürzten die Insahen teils auf die Straße und teils ins Wasser. Biele Schwerverletzte und viele dem Ertrinken nahe.

Um die Supposition richtig auszuführen, war fol= gendes Arbeitsprogramm aufgestellt. Einteilung der 56 Teilnehmer, 20 Herren und 36 Damen, in vier Gruppen, und zwar Gruppe 1 unter Führung von Schwester Elise Niisch von Neukirch und Frl. Schmid von Tablat hatte die Verwundeten aufzusuchen und zu verbinden. Gruppe 2 unter Leitung von Herrn Mäber von St. Gallen war angewiesen, das nötige Transportmaterial zu improvisieren. Gruppe 3, welcher Herr Rüegg von St. Gallen vorstand, hatte die schwierige Aufgabe, die notwendigen und geeigneten Mittel zu finden, um die ins Baffer Gefturzten gu retten, und Gruppe 4 unter Leitung von Herrn Baumann von Tablat hatte das Notspital herzu= richten. Nachdem die 22 Simulanten unter dem strammen Kommando von Herrn Fürer, Häggenschwil, vorausgeschickt waren, begaben sich um 11/3, Uhr sämt= liche Gruppen an das ihnen zugewiesene Arbeitsfeld.

Gruppe I fand bald die Unglücksstätte und machte sich daran, die an verschiedenen Orten plazierten Verswundeten aufzusuchen und die ihnen notwendige Hüsse angedeihen zu lassen. Daß sie unter tüchtiger Leitung standen, zeigte das zielbewußte Arbeiten, was ihnen auch die vollste Anerkennung seitens der Uebungssleitung eintrug.

Inzwischen machte sich Gruppe 2 an die Improvi-

sation von Wagen, Karren und Tragbahren zum Transport für Verwundete. Auch auf diesem Gebiet wurde Vorzügliches geleistet; denn Herr Mäder als ein tüchtiger, ersahrener Praktikus wußte für alles die richtige Verwendung.

Die dritte Gruppe hatte die schwierige Aufgabe, die ins Basser Gestürzten zu retten. Im wirklichen Sinn des Wortes ließ sich das nicht aussühren, indem angenommen wurde, die Nettung sei schon ausgesührt, und es auch die Verhältnisse nicht erlaubten. Um aber den zahlreichen Zuschauern ein Beispiel vorzussühren, was im Ernstsalle geleistet werden kann, so

Herr Dr. Bovet von Neufirch, alles genau inspiziert und geprisst hatten, konnte zu den Käumungsarbeiten geschritten werden, welche ungesähr um $5^3/_4$ Uhr besendet waren. Nach vollbrachter Arbeit versammelten sich die Teilnehmer im "Bären"Saal, um auch den leiblichen Bedürfnissen gerecht zu werden, was um so notwendiger war, indem den ganzen Nachmittag ohne Unterbruch streng gearbeitet wurde. Bei Tisch ergrissder Uebungsleiter, Herr Dr. Bovet, das Wort. Er dankte allen, welche zum Gelingen dieser llebung mitzgewirkt haben, anerkannte ihren Fleiß und guten Willen sowie ihre Ausdauer und ermunterte sie, im



Bäggenschwil: Uebung im Retten Ertrinkender.

ließ Herr Rüegg ein Floß aus Balken, Brettern und Fässern zusammenzimmern und einen improvisierten Strohmann, der die Rolle des Ertrinfenden zu über= nehmen hatte, regelrecht herausziehen, was bei den anwesenden Zuschauern große Heiterkeit erregte. Ein Photograph verewigte die Szene, damit sie der Nach= welt erhalten bleibe. Nach vollbrachter Improvisation wurden die Patienten verladen und ins Notspital gebracht, das seinen Sit in der Scheune des Bären= wirts zu Häggenschwil hatte. Ueber die Einrichtung des Notspitals herrschte allgemeines Lob und Aner= fennung. Herr Baumann hatte wieder einmal bewiesen, daß er auf diesem Gebiet Borzügliches leisten fann. Sauber und nett war das Operationszimmer hergerichtet und erregte die allgemeine Bewunderung. Nachdem der Experte des Roten Kreuzes, Herr Dr. Müller von St. Gallen, sowie der Uebungsleiter,

Samariterwesen weiter auszuharren und sich immer mehr zu vervollkommnen.

Der Experte, Herr Dr. Müller, detaillierte die einzelnen Leistungen, hob nicht nur das Gute, sondern auch die Fehler hervor, die dabei vorkamen, und zeigte sich über den Verlauf der Feldübung sehr bestriedigt. Er lobte die Mühe und den Eiser der Sasmariter und Samariterinnen und sprach seine vollste Anerkennung über das glückliche Gelingen der Feldsübung aus.

Es ist hier am Plate, auch vom großen Verdienst zu reden, das hauptsächlich der Uebungsleiter, Herr Dr. Bovet, am Gelingen der Feldübung hatte. Er war in Begleitung von Herrn Dr. Müller, St. Gallen, und Herrn Dr. Studer von Arbon unermüdlich tätig, die verschiedenen Gruppen und Arbeiten zu kons trollieren und zu überwachen und, wo es nottat, mit Kat und Tat beizuspringen. Ihm sei's hiermit öffentlich nochmals herzlichst gedankt.

Nach nochmasigen Dankesworten von seiten des Präsidenten des Samaritervereins Häggenschwis an den Experten, Herrn Dr. Müsser, und den Rebungseleiter, Herrn Dr. Bovet, sowie an die beiden Vereine Tablat und Neukirch und die übrigen Mitwirkenden ging man zum gemütlichen Teil über.

Nach des Tages Mühen und Lasten fam auch hier der humor und die Gemütlichkeit zur vollsten Geltung. Biel trug dazu bei die prächtige Appenzeller= musit der Familie Roth, Bäggenschwil, bestehend aus Satbrett, Baggeige, Bioline und Sandorgel. Gie fette ihr ganges Können ein, um die Anwesenden so gut als möglich zu unterhalten, was besonders von dem Tanzbein schwingenden Teil mit großem Applaus afzeptiert wurde. Im Fluge eilten die Stunden dahin, bis Bahn und Pflicht die Teilnehmer mahnten, die heimatlichen Penaten aufzusuchen. Es war ein pracht= voller Tag, und jedes ging mit dem Bewußtsein nach hause, für das Samariterwesen wieder sein möglichstes getan zu haben. Möge der Bunsch, durch jolche Beranstaltungen das Samariterwesen immer mehr populär zu machen, recht baldigit in Erfüllung gehen.

Das walte Gott!

F. M.

Hamariterverein Kirchberg (Toggenburg). Der 22. September war ein Unglückstag für Kirch= berg. In Tannen, zwischen Kirchberg und Gähwil, wollte ein Ballon niedergehen, verfing sich in den Nesten und seine Passagiere fielen herunter. Gleich= zeitig fuhr ein Automobil über eine Böschung hinab, und um das Unheil zu vollenden, wurden in einer Riesgrube einige spielende Knaben von Steinen verichüttet und verwundet. Die Samariter abnten, es fonnte bei dem schlechten Better etwas paffieren und waren auf erfolgte Meldung bald zur Stelle. Fräulein Egli organisierte die verschiedenen Gruppen und rasch ging es an die Bulfeleistung. Die Arbeit ging raich von statten. Auf dem Berbandplat sowie beim Rot= ipital erschienen auch viele "Schlachtenbummler". Nach ungefähr einer Stunde lagen die Patienten friedlich nebeneinander im Notspital, sorgfältig verbunden und weich gebettet. Herr Dr. Josuran war leider dienstlich verhindert zu erscheinen, um die Kritif abzugeben, jonft hätte er ficher nur loben fonnen. Bahrend ber ganzen llebung zeigte es fich, daß namentlich Frauen oder langjährige Mitglieder des Bereins entschloffener und ruhiger arbeiteten als Anfänger, die ihre Batienten etwas zaghafter behandelten und bie und da das Befühl der Unficherheit ihres Beginnens nicht verhüllen fonnten. Ober war es nur Mitleid mit dem armen Patienten? Doch ift diese Erscheinung gang natürlich

und soll niemandem zum Vorwurf dienen. Uebung macht den Meister.

Ein spezielles Lob verdienen auch die beiden Besosahrer, die gemeinsam eine sehr brauchbare, nach allen Regeln der Kunst erstellte Besobahre zum Berwundetentransport mitbrachten. Wie es sich auf dem Heimweg zeigte, können ebensogut auch Gesunde darauf trausportiert werden, mit Borliebe Angehörige des zarten Geschschtes.

Die Bewohner von Tannen und Umgebung zeigten großes Interesse für die Arbeit der Samariter und hatten auch viel Berständnis für seine Bedürfnisse. Die willsommene Bewirtung sei auch hier bestens verdankt.

Feldübung in Schönenwerd. Am 6. Ottober mittags besammelten sich unter der bewährten Leitung von Brn. Dr. Zimmerlin die Samaritervereine Olten, Bägendorf und Schönenwerd in Schönenwerd zu einer gemeinschaftlichen Uebung. 40 Samariterinnen und 20 Samariter hatten der Einladung Folge geleiftet und machten sich in verschiedenen Gruppen an die ihnen gestellte Aufgabe. Der lebung lag die Annahme zugrunde, daß beim Paffieren der Stauwehr Schönenwerd ein Ponton an einem Pfeiler zerschellt und die Befatung verunglückt fei. Der Pontonier= fahrverein hatte sich in bereitwilliger Beise zur Mit= wirfung zur Berfügung gestellt und besorgte die Rettung der Berunglückten aus den falten Fluten (fuppon.) An den verschiedenen Landungsstellen mur= den die Sulfsbedürftigen in erfte Behandlung ge= nommen und erhielten von kundiger Samariterhand zweckmäßige Sülfe. Den Umständen angemessen, durfte dabei nur improvisiertes Material zur Verwendung fommen. Nachdem die notwendigen Wiederbelebungs= versuche durchgeführt und die Transportverbände an= gelegt waren, übernahm der Pontonierfahrverein den Transport der Berlegten bis zur Bösgerbrücke per Ponton. Bei diesem Teil der Uebung wurden außer= ordentliche Anforderungen an die Fertigkeit im Trans= port von Sand und im Berlad gestellt.

Inzwischen hatten die Samariterinnen aus Often den Garten der Wirtschaft Karbacher in ein Notspital umgewandelt, wo zum guten Empfang und zur zwecksmäßigen Weiterbehandlung der Geretteten alles vorsbereitet war. Ebendafelbst wurde die llebung durch eine kurze Besprechung beendigt, in welcher im großen Ganzen die Bespriedigung des Leitenden zum Ausdruck kam und mancher hinweis auf diese oder jene Wögslichkeit des Vorgehens geboten wurde, so daß alle Teilnehmer ihr Wissen und Können reichlich mehren konnten.

Was uns ganz speziell freute, das war die große Rube und der tiese Ernst, die der ganzen Uebung

eigen waren und sie als ein Stück zielbewußter Arbeit erscheinen ließen.

Auf beiden Nareusern hatte sich eine große Menge schaukustigen Bolkes angesammelt, das mit gespanntem Interesse den Berlauf der Uebung verfolgte und so einen Sinblid erhielt in die Tätigkeit der Samaritersvereine. Hoffen wir, daß dadurch auch die Erkenntnis gemehrt worden sei, daß das freiwillige Hülfswesen, wie es in den Samariters und Not-Areuz-Vereinen gepstegt wird, alle Unterstügung von seiten der Gesmeinden und Bevölkerung verdient.

Nach getaner Arbeit sammelten sich die Teilnehmer in der Brauerei Karbacher zu einem kleinen "Zobig", wobei nach einigen trefflichen Worten der Ausmunterung und der Propaganda für das Samariterwesen sich bald eine ungezwungene Gemütlichkeit entwickelte, bis die eintretende Dämmerung zur Heimkehr mahnte.

Sirnach. Sonntag den 5. Oftober hielt der "neugebactene" Samariterverein Sirnach seine erfte Feld= übung ab. Wenn auch die etwas falte und neblige Herbstwitterung dazu nicht sehr "anmächelig" war, so versammelten sich die Mitglieder genannten Bereins doch vollzählig beim Schulhause, um dann um 2 Uhr mit einer fleinen Berfpätung nach Gloten gu mar= schieren, wo der Unglücksplat fich befand. Dort an= gekommen, erklärte der lebungsleiter, Berr Dr. Bauer, folgende Supposition: Infolge andauernden Regenwetters fand beim Baffieren des Zuges eine Rutschung des ziemlich hohen Bahndammes statt, wodurch eine teilweise Entgleisung des Buges erfolgte. Es ift nun Aufgabe des Samaritervereins, die Schwer= und Leicht= verletten mit Notverbänden zu versehen und in das Notspital zu transportieren. - Sofort wurde mit der Arbeit begonnen, und in furzer Zeit waren die 21 Simulanten (Schulknaben von Sirnach), welche am steilen Damm zwischen Gefträuch herumlagen, mit Notverbänden verfeben, und dann wurden fie mittelft improvisierten Tragbahren in das Lazarett ge= bracht. Bei dieser Arbeit zeichneten sich die weiblichen Mitglieder des Vereins nicht als das schwächere Ge=

schlecht aus, da sie hauptsächlich die Berwundeten trans= portierten, während das sonst stärkere Geschlecht der Anlegung von Verbänden oblag. — Im Lazarett wurde den Verletten aus "darter Samariterhand" warmer Tee verabreicht, der den Empfängern fehr willkommen war. Am Schlusse der Arbeit ergriff Herr Bezirksarzt Dr. Walder von Wängi das Wort gur Kritik. Er sprach sich im allgemeinen recht befriedigend aus über die Leiftungen und den Berlauf der lebung: einige kleinere Fehler rügte er. Gin besonderes Rompliment machte er den Samariterinnen für die Anfertigung von Schneiberschen Schienen für Berbande bei Frakturen. Auch bei Notverbänden sei es nötig, daß dieselben gut und möglichst forreft angelegt seien, für den Samariter fei es ein Beweis des Könnens und der Patient finde sich wohler dabei. Zum Schlusse dankt der Rritifer dem Leiter der lebung und den Teilnehmern für die Arbeit und ermuntert sie zu neuem Schaffen. Run wurden die "Berwundeten" wieder als "geheilt" entlassen und auch die Samariter und Samariterinnen marfchierten wieder der Beimat gu, mit dem Bewußtsein, dem Samariterwesen einen fleinen Dienst erwiesen zu haben.

Zum Schlusse bieser Zeilen sei dem Herrn Weibel, Ziegeleibesitzer in Gloten, für die Einrichtung der Scheune als Lazarett sowie für die Spendung der alkoholsreien Erstischung der Verletzten der beste Dank ausgesprochen. Dank auch Herrn Dr. Bauer für seine Hingabe sür den Samariterverein seit seinem Bestehen. Alle Mitglieder des Samaritervereins Sirnach aber mögen auch sernerhin sür die gute Sache des Samariterwesens tapser einstehen, durch Schassensfreudigfeit und guten Willen das junge Bäumchen zum frästigen, fruchtbringenden Baume gedeihen zu lassen, denn:

Der Wille ist's, der feste Wille, Der vorwärts strebt, der Edles schafft, Der Gutes wirkt in reicher Fülle. Der Wille ist's, und Gott gibt Kraft.

 $J. G \dots r.$

~

Sitzung des Zentralvoritandes, Samstag den 19. Oktober 1912, nachmittags 1 Uhr, in Olten.

Schweizerischer Samariterbund.

Protokollauszug:

1. In den schweiz. Samariterbund wird der Samariterverein Leimenthal mit 33 Aftivmitgliedern aufgenommen.